

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Verhaltensauffälligkeiten erkennen. Hilfe einleiten*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)





# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	4
<b>Systemisches Denken in der Schule</b> .....	6
<b>Unterstützungs- und Hilffsysteme im pädagogischen Setting</b> .....	7
Lehrkräfte ohne psychologische Diagnosekompetenz .....	8
Lehrkräfte / Fachkräfte der Schule mit psychologischer Diagnosekompetenz .....	10
Weitere Unterstützungssysteme (Pädagogisches Personal, Fachärzte, Polizei) .....	11
<b>Allgemeine pädagogisch-psychologische Maßnahmen</b> .....	14
Fragebogen zur Erfassung des Klassenklimas .....	14
Soziogramm zur Erfassung des Klassenklimas .....	15
Ressourcenaktivierung .....	15
Arbeiten mit Verstärkersystemen .....	16
Verhaltensverträge .....	17
Auszeitmethode (Time-Out) .....	18
<b>Helferkonferenzen organisieren und leiten</b> .....	19
<b>Fallbeispiele und Lösungsansätze</b> .....	20
1. Motivationsprobleme .....	20
2. Lernprobleme .....	25
3. Probleme beim Lesen und Schreiben .....	30
4. Probleme beim Sprechen .....	35
5. Mobbing .....	40
6. Unregelmäßiger Schulbesuch .....	48
7. Konzentrationsprobleme und Hyperaktivität (ADHS) .....	53
8. Hochbegabung .....	60
9. Prüfungsangst .....	66
10. Aggressives Verhalten .....	71
<b>Kopiervorlagen</b> .....	80
Fragebogen zur Erfassung des Klassenklimas .....	80
Verstärkerplan .....	81
Tagesbilanzkarte .....	82
Verhaltensvertrag .....	83
Übersicht über Hilfsdienste und Maßnahmen .....	84
Screening zum Lern- und Arbeitsverhalten .....	85



## Vorwort

Wenn man an den typischen Lehrer denkt, kommt einem häufig das Bild eines Einzelkämpfers in den Sinn. Das ist nicht weiter schlimm, solange sich der Lehrer um seine Kernaufgabe – das Unterrichten – kümmert. Hier ist das Einzelkämpferdasein manchmal sogar eher von Vorteil, weil man viele Freiheiten genießt und seinen Unterricht nach eigenen pädagogischen Grundsätzen und Überzeugungen gestalten kann.

Kommt es jedoch zu Problemen in der Klasse oder mit einem einzelnen Schüler, merkt man plötzlich, dass man allein mit der Situation schnell überfordert ist. Schwierige Umstände an sich erkennt man zwar; wenn es allerdings darum geht, eine Lösung und die richtige Unterstützung zu finden, ist man häufig überfragt. Inzwischen bietet das Schulsystem nämlich zahlreiche Unterstützungsangebote: Schulpsychologen, Beratungslehrkräfte, Schulpädagogen, Sozialarbeiter sowie Förderlehrer. Hinzu kommen diverse externe Angebote. Da fällt es nicht leicht, den jeweils passenden Ansprechpartner zu finden. Daher kann es vorkommen, dass man als engagierter Lehrer seinem Schützling zwar anfangs helfen möchte, doch aufgrund der Unübersichtlichkeit der Hilfssysteme bald resignieren muss.

Der folgende Ratgeber soll ein Leitfaden für Lehrkräfte sein, der sie bei spezifischen Problemen in der Schule den Überblick behalten lässt, um den Betroffenen zielgerichtet mithilfe der internen und externen Unterstützungssysteme zu helfen. Dafür werden nach ein paar einführenden Bemerkungen zum systemischen Denken im Bereich Schule die verschiedenen Unterstützungsangebote mit ihren jeweils spezifischen Aufgabenbereichen dargestellt und in ihrer Funktion voneinander abgegrenzt. Außerdem werden im allgemeinen Teil geeignete pädagogische Maßnahmen für gängige Probleme im schulischen Kontext vorgestellt. Wie diese theoretischen Hinweise in der Praxis umzusetzen sind, wird anschließend anhand mehrerer Fallbeispiele exemplifiziert, angefangen bei leichten Schwierigkeiten wie Motivationsproblemen über Auffälligkeiten beim Lesen, Schreiben oder Sprechen bis hin zu gravierenden Verhaltensauffälligkeiten wie Schulverweigerung oder aggressivem Schülerverhalten.

Weil der Lehrer häufig der Erste ist, der ein Problem bei einem Schüler oder in der Klasse erkennt, werden die Fälle stets aus der Perspektive der Lehrkraft geschildert. Dadurch kann sich der Leser für den Umgang mit Problemen in der eigenen Klasse am Vorgehen des Lehrers im Fallbeispiel orientieren. Die darin genannten Symptome müssen natürlich nicht immer alle zusammen auftreten. Die Fallbeispiele basieren zwar auf Erfahrungen aus der Praxis und sind daher durchaus realistisch, bis zu einem gewissen Grad sind sie aber auch konstruiert, um möglichst viele Erscheinungsformen der Auffälligkeiten abzudecken.

Mitunter mag man aufgrund der Häufung eindeutiger Symptome bei der Darstellung der Fallbeispiele schnell erkennen, um welches Problem es sich jeweils handelt. Da es in der Praxis jedoch häufig so ist, dass man einzelne Beobachtungen bei einem Schüler macht und sich fragt, wie diese einzuordnen sind, befinden sich am Ende eines jeden Fallbeispiels sogenannte Notfallkarten mit den Kategorien *Symptome*, *Handlungsleitlinien für die Lehrkraft*, *Maßnahmen*, *Verweis an Unterstützungssysteme*. Durch einen kurzen Blick auf diese Notfallkarten soll es der Lehrkraft ermöglicht werden, aufgrund einiger Symptome eine schnelle erste Einordnung vorzunehmen. Wahrscheinlich fällt dann auf, dass weitere in den Notfallkarten erwähnte Symptome ebenfalls vorliegen und man darauf vorher nur nicht geachtet hat. Gerade wenn mehrere Lehrkräfte ein Kind unterrichten, ergibt sich häufig erst beim Zusammentragen aller Eindrücke ein Gesamtbild, das eine zutreffende Diagnose ermöglicht.



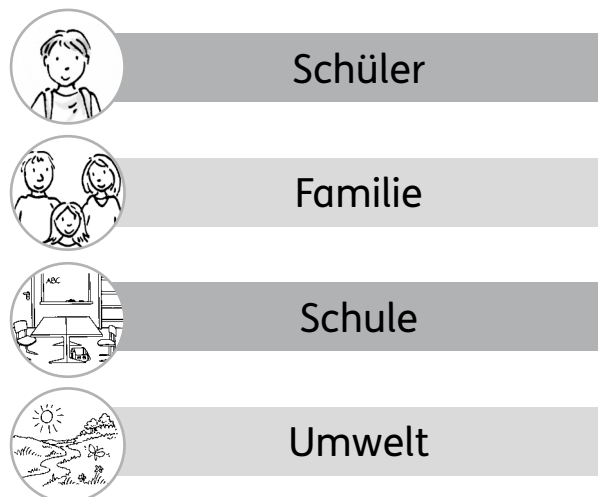
Indes muss nicht ein einzelnes Symptom gleich eine Störung bedeuten. Man sollte äußerst vorsichtig sein, da eine Diagnose stets die Gefahr einer Stigmatisierung birgt. Oberstes Gebot muss es jederzeit sein, dem Kind zu helfen. Je niederschwelliger das erfolgen kann, also z.B. durch pädagogische oder didaktische Lösungen, desto besser. Ein Termin beim Schulpsychologen ist manchmal unumgänglich, muss jedoch nicht immer der erste Schritt sein.

Anmerkung der Autoren: Da in diesem Ratgeber der pädagogisch-psychologische Inhalt im Zentrum stehen soll und das Geschlecht oder die Geschlechtsidentität der genannten Personen nicht von Bedeutung ist, wird bei Personenbezeichnungen das als geschlechtsneutral geltende generische Maskulinum verwendet. Dieses Vorgehen hat lediglich den Zweck, dass der Lesefluss nicht durch die Verwendung von Sonderzeichen gestört wird, und ist nicht als Missachtung jedweder Geschlechtsidentität zu verstehen. Die Fallbeispiele handeln sowohl von Mädchen als auch Jungen, was aber – ebenso wie die Wahl der Schulart – in erster Linie eine gewisse Abwechslung darstellen und zugleich die Heterogenität der Schulwelt abbilden soll. Selbstverständlich können daraus nicht ohne Weiteres Schlüsse auf eine geschlechts- oder schulartspezifische Verteilung bestimmter Störungsbilder gezogen werden.



## Systemisches Denken in der Schule

Die Schulfamilie ist heutzutage durch eine große Diversität geprägt. Hier kommen Personen mit unterschiedlichen Ausbildungen, aus mehreren Fachrichtungen und durchaus auch mit sich widersprechenden pädagogischen Ansprüchen zusammen, was Schule zu einem äußerst komplexen System macht. So unterschiedlich die Beteiligten in diesem System sind, so unterschiedlich können die Ursachen sein, wenn Lernprobleme oder Verhaltensauffälligkeiten bei Schülern auftreten. Für die Genese der Probleme in den Bereichen Lern- und Arbeitsverhalten oder im allgemeinen Verhalten gibt es verschiedene pädagogische und psychologische Erklärungsansätze. Die Klassiker aus dem Bereich der Psychologie bilden hierbei die Lerntheorien, wie z. B. Lernen durch Konsequenzen (Loben, Bestrafen, Ignorieren) oder psychoanalytische Theorien, die davon ausgehen, dass beispielsweise starke emotionale Deprivation in der Kindheit zu Verhaltensauffälligkeiten führen kann. Neuere Ansätze kommen aus der Humanistischen Psychologie und sehen vor allem das System selbst als Auslöser der schulischen Probleme, wissen aber zugleich um die Chance, das System als Ressource zur Reduzierung derselben zu nutzen. Dementsprechend geht die systemische Therapie davon aus, dass man alle Lebensbereiche eines Individuums betrachten muss, in denen es sich bewegt, da in der Regel nicht nur ein Faktor den Grund für das Problemverhalten ausmacht (siehe Abbildung 1). Auffällige Kinder und Jugendliche können somit als Symptomträger der äußeren (und inneren) Umstände bezeichnet werden.



**Abb. 1: Verschiedene Systeme eines Schülers**

Die Faktoren des Schülers (Individuums) spielen eine entscheidende Rolle bei der Entstehung von Problemen in der Schule. In diesem Zusammenhang sei zunächst auf das Alter und damit einhergehende Entwicklungsaufgaben bzw. -probleme verwiesen: Kinder im Grundschulalter halten sich eher an Regeln als Pubertierende, die Grenzen austesten wollen, und dies natürlich in begrenztem Maß auch tun sollen. Dabei gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede, insofern Mädchen sozial angepasster in der Schule agieren, während Jungen eher ein motivationsabhängiges Arbeitsverhalten zeigen („Ich lerne das, was mir Spaß macht!“). Ferner spielen Persönlichkeitsmerkmale (z. B. Extra- versus Introvertiertheit) oder physiologische Fitness eine Rolle.

Neben dem Schüler selbst bildet die Familie einen weiteren wichtigen Faktor für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes und seinen schulischen Fortschritt. Es macht einen Unterschied, ob das Zusammenleben der Familie von Harmonie und Wertschätzung geprägt ist, ob in ihr Schule und Bildung eine große Rolle spielen, oder ob es häufig Streitereien zwischen den Familienmitgliedern gibt, die schulische Bildung



eher abwertend betrachtet wird oder gar die Eltern in Scheidung leben und das Kind in einen Rosenkrieg hineingezogen wird. Auch der Wohnraum (z. B. eigenes Kinderzimmer zum Lernen), die Geschwisteranzahl und die finanziellen Möglichkeiten der Familie sind Faktoren, die bei der Ursachenforschung, der Beratung und der Lösungsfindung berücksichtigt werden sollten. Abschließend sei noch erwähnt, dass der physiologische und psychische Gesundheitszustand der Eltern ebenfalls die Entwicklung und das Verhalten der Kinder beeinflussen kann.

Neben der Familie und dem Schüler selbst darf man das Umfeld des Kindes nicht vergessen. Hier ist je nach Alter des Betroffenen etwa der Freundeskreis (Peer-Group) zu nennen, dem mit zunehmendem Alter eine immer größere Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bzw. des Jugendlichen zukommt. Weitere beeinflussende Aspekte der Umwelt sind die Wohngegend, allgemeine gesellschaftliche Faktoren (z. B. hohe Inflation, Friedenszeit vs. Krieg) oder das praktizierte Freizeitverhalten (z. B. Vereins- vs. Individualsport).

Entscheidenden Einfluss nimmt natürlich das System Schule, da ein Heranwachsender einen Großteil seines Lebens in Bildungseinrichtungen verbringt. Die großen Unterschiede in diesem System, wie die Charakteristika der besuchten Schulform (z. B. Fachlehrer- vs. Klassenlehrerprinzip), die Schulzuweisung aufgrund des Wohnortes (Sprengel) und die Ausstattung der besuchten Schule (finanziell, digital usw.) prägen die Schüler hierbei in unterschiedlicher Weise. Außerdem können ein problematisches Klassenklima oder Schwierigkeiten bei der sozialen Integration von Schülern, die innere Haltung der Lehrkräfte (z. B. autoritärer vs. demokratischer Führungsstil) und deren pädagogische Kompetenzen die Kinder in ihrer Entwicklung nachhaltig prägen.

All diese genannten Faktoren gilt es bei einer systemischen Herangehensweise zu identifizieren und daraus geeignete psychologische Interventionen sowie pädagogische Maßnahmen abzuleiten.

## Unterstützungs- und Hilfssysteme im pädagogischen Setting

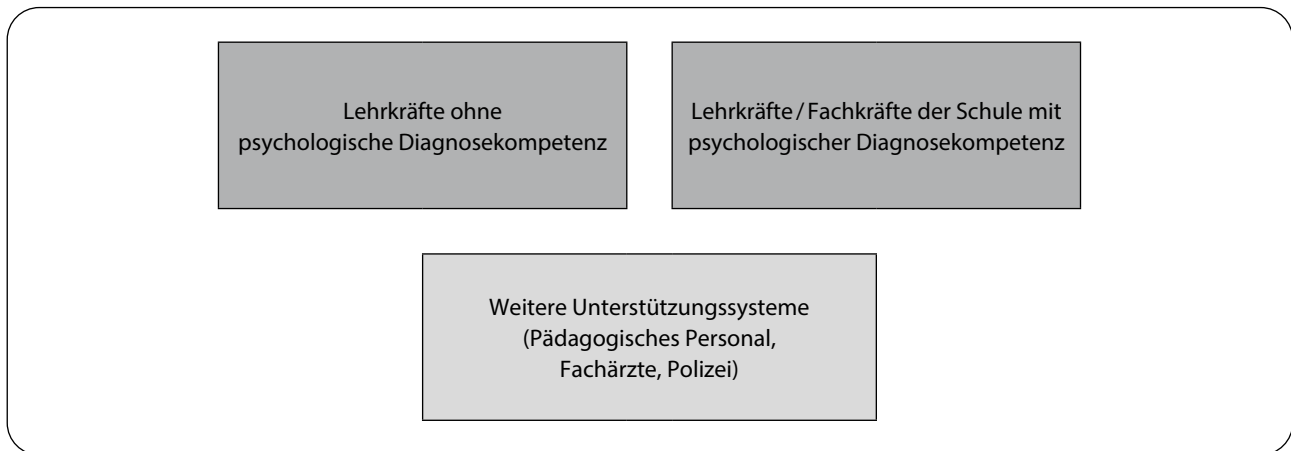
Früher oder später kommt es im Lehreralltag zu einer Situation, in der man mit dem eigenen Wissen oder den Methoden aus Studium und Referendariat an seine Grenzen stößt. Gerade in der heutigen Zeit, in der man kaum noch eine Klasse zugeteilt bekommt, in der nicht schon mindestens ein Schüler Erfahrung mit Psychotherapie hatte oder zumindest einige Einträge im Schülerakt vorzuweisen hat, ist man als Lehrkraft besonders gefordert. Deshalb ist man in solchen Fällen immer dankbar, wenn man bei vorliegenden pädagogisch-psychologischen Auffälligkeiten eines Schülers auf weitere Experten zurückgreifen kann. Das deutsche Schulsystem bzw. weitere staatliche Stellen bieten hierfür viele Hilfsangebote.

Aufgrund des Wirkungsfeldes der Verfasser sei im Vorfeld angemerkt, dass in diesem Ratgeber vor allem auf das bayerische Schulsystem bzw. Unterstützungssysteme des Freistaates Bayern Bezug genommen wird. Die Ausführungen können aber auf die anderen Bundesländer übertragen werden – mit der Einschränkung, dass einzelne Fachbegriffe oder berufliche Titel bzw. Bezeichnungen variieren können. Daher sollten Sie sich bei Unklarheiten am besten auf der Homepage der zuständigen Behörde (Kultusministerium, Bildungsministerium, Senatsverwaltung o. Ä.) genauer informieren.

Die Schulfamilie setzt sich aus diversen pädagogisch und psychologisch geschulten Mitarbeitern zusammen. Hinzu kommen zahlreiche weitere Fachkräfte, die entweder ebenfalls an der Schule tätig sind, mit den Schulen eng zusammenarbeiten oder von Schülern bzw. deren Eltern bei Problemen aufgesucht werden können. Aus diesem Grund wird im Folgenden innerhalb dieser sehr heterogenen und großen Gruppe



eine Differenzierung vorgenommen. Dabei wird zum einen nach testpsychologischen Kompetenzen unterschieden, zum anderen nach der beruflichen Zugehörigkeit. Daraus ergibt sich folgende Einteilung:



**Abb. 2: Übersicht über die Hilfssysteme**

## Lehrkräfte ohne psychologische Diagnosekompetenz

Das Personal einer Schule besteht i. d. R. aus mehreren Lehrkräften, die verschiedene Fächer unterrichten und darüber hinaus spezielle pädagogische Funktionen bekleiden können, z. B. Vertrauenslehrer, Verbindungslehrer oder Unter-/Mittelstufenbetreuer. Schon bevor Schwierigkeiten auftreten, sollten sich alle Beteiligten überlegen, wie sie pädagogisch und disziplinarisch mit solchen umgehen möchten. Die Schulordnung, in Bayern das BayEUG (Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz), benennt in Art. 86 die Art und Weise der Erziehungs- bzw. Ordnungsmaßnahmen (z. B. Nacharbeit, Verweis, zeitlich begrenzter Unterrichtsausschluss, Androhung der Entlassung) oder in Art. 87 Sicherungsmaßnahmen (z. B. Schulausschluss aufgrund der Gefährdung anderer Personen); die konkreten Anlässe für die Anwendung derselben sind aber der Schule bzw. der einzelnen Lehrkraft überlassen. Sinnvoll ist es daher, sich im Rahmen einer pädagogischen Konferenz auf einen Maßnahmenkatalog zu einigen (z. B. dreimaliges Vergessen der Hausaufgaben bedeutet Nacharbeit, Kaugummi unter die Bank kleben führt zu einem Verweis), an den sich alle Mitglieder der Schulfamilie zu halten haben. Häufig wird gegen das Bestreben, einen solchen Katalog zu erarbeiten, vom Kollegium das Argument vorgebracht, dass dieser die pädagogische Freiheit der Lehrkräfte zu sehr einschränke. Aus der Erfahrung lässt sich jedoch sagen, dass in einheitlichen Maßnahmenkatalogen zum Umgang mit Disziplinschwierigkeiten durchaus Chancen liegen, die die Einbußen an pädagogischer Freiheit für den ein oder anderen wettmachen dürften. Für die Schüler bietet ein Maßnahmenkatalog die größtmögliche Transparenz, wodurch es ihnen unmöglich gemacht wird, um die „Bestrafung“ zu feilschen. Außerdem fungiert ein einheitliches Vorgehen der gesamten Lehrerschaft gewissermaßen als Schutzschild für den Einzelnen: Da bei einer Verfehlung von jeder Lehrkraft die gleiche Maßnahme verhängt wird, können die Lehrer von den Schülern nicht gegeneinander ausgespielt werden („Beim Herrn Müller gibt es dafür keinen Verweis!“). Ein klarer Maßnahmenkatalog, der z. B. auf der Schulhomepage einsehbar ist, sorgt zudem bei den Eltern für Transparenz und dafür, dass man sich als Lehrer vor diesen weniger rechtfertigen muss. Die Elternarbeit, insbesondere der Umgang mit Elternbeschwerden, ist ein weiterer Punkt, der durch ein einheitliches Vorgehen erleichtert werden könnte.

Während pädagogische Konferenzen mit dem gesamten Kollegium eher der Prävention dienen, können sie in Akutfällen auch nur mit dem Klassenteam angesetzt werden. Diese Konferenzen müssen nicht besonders lang sein, allerdings kann es im Umgang mit einem verhaltensauffälligen Schüler von unschätzbarem Nutzen sein, wenn man sich z. B. eine halbe Stunde mit allen beteiligten Fachlehrern austauscht, um



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Verhaltensauffälligkeiten erkennen. Hilfe einleiten*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

